

## **Nguyên Tam Nham, der Kohlebildhauer ist gestorben**

Am 4. Januar wurde Nguyên Tam Nham mit einer schweren Hirnblutung ins Spital gebracht, zwei Wochen später ist er gestorben. Seiner Frau Tam und seinem Sohn Thi sprechen wir unser tiefes Beileid aus.

Im Hoa Binh 35 haben wir Nham's Lebensweg nachgezeichnet.

*„Ich verstehe meine Arbeit als eine Brücke, um Menschen, auch Nationen zusammenzubringen. Kunst ist nicht hoch- oder minderwertig. Jede Gemeinschaft, jede Nation hat ihre eigene Schönheit, ihren eigenen Schönheitsbegriff. Die Anziehungskraft ihrer Kunst liegt im Bewusstsein und in den Herzen der Menschen. Wenn wir dies begreifen, ist die Kunst auch ein Beitrag zum Frieden.“*

Mit diesen Worten hat der Bildhauer sein Selbstverständnis zum Ausdruck gebracht.

Geboren wurde er 1956 in Cam Pha, im Kohlegebiet Vung Mo. Dieses liegt im Nordosten Vietnams, in der Provinz Quang Ninh mit der Hauptstadt Ha Long. Schon sein Vater und Grossvater haben in der Mine gearbeitet. Den amerikanischen Krieg haben nur er und eine Schwester überlebt.

Fast sein ganzes Leben hat Nham dort verbracht, hat gearbeitet und eine Familie gegründet. In einem bescheidenen Haus am Hang einer der Hügel der Stadt haben sie gelebt. Nicht allein sein Atelier, jede verfügbare Ecke beherbergte zahlreiche Skulpturen. Sein Traum war eine Galerie. Dort sollten die Skulpturen endlich in einem geeigneten Raum zur Geltung gebracht werden. Das neue Haus wurde kürzlich fertiggestellt, die Erfüllung seines Traums durfte er nicht mehr erleben.

Mit sieben Jahren hatte Nham begonnen aus Lehm Figuren zu formen und Kohlestücke zu gestalten. Mit sechzehn Jahren trat er in die Minengesellschaft Coc Sau ein, welche zur staatlichen Bergbaugruppe Vinacomin gehört. Dort wurden seine gestalterischen Fähigkeiten rasch erkannt. So musste er nicht im eigentlichen Kohleabbau arbeiten, sondern konnte sein Talent entwickeln.

Anfang der 90er Jahre wurde er in die Kunstschule aufgenommen, die er 1994 erfolgreich abschloss.

Ganz wichtig wurden für ihn Picasso und Van Gogh.

In seiner Schaffenszeit sind über 1200 Skulpturen entstanden. Ganz viele unter ihnen sind vom Kubismus geprägt, dabei steht jede eigenständig im Raum. Als anspruchsvoll empfand er es, die Portraits ganz unterschiedlicher Personen und Persönlichkeiten zu schaffen. Einen menschlichen Kopf zu formen und dabei die Züge des Gesichts ebenso wie das Innere dieses Menschen zu erfassen, dem Portrait dieser Person ihr Leben und ihre Würde einzuhauchen, war eine Herausforderung, unabhängig davon, ob die Skulptur kubistisch oder traditionell gestaltet wurde. Wenn dann die portraitierte Person selbst und er als Künstler das Werk stimmig fanden, durfte er es befreiten Herzens aus dem Atelier entlassen – ausser der Skulptur seiner Frau, die hätte er niemals weggegeben.

Seine Werke wurden in verschiedenen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt. So reisten sie nach Frankreich, England, in die USA, nach Australien, Südkorea und Taiwan.

"Auf industrieller Ebene geht die Bedeutung von Kohle ständig zurück, andere Energieträger treten an ihre Stelle. Ich stamme noch aus der „Kohlezeit“. Als Material meiner Skulpturen wird sie ihre Bedeutung behalten," sagte Nham.

Nham hat seine wachen Augen für immer geschlossen und mit ihm schliesst ein weiteres Kapitel der "Kohlezeit".